

WR-KOMMENTARE

Falsche Priorität

Nato startet Raketenschirm



Von Petra Kappe

Sie hat kein Geld, aber sie gibt es mit vollen Händen aus. Die Nato, die sich als Verteidigungsbündnis überlebt hat und händelnd nach Aufgaben sucht, die die eigene Existenz rechtfertigen, beschließt gigantisch teure Rüstungsprojekte. Die Waffenschmied frohlocken. Sie haben auf Jahrzehnte hinaus ausgesorgt.

Generationen werden für die Raketenabwehr mit Kommandozentrale in Ramstein zu zahlen haben. Der Nutzen ist fragwürdig; der Schaden aber liegt schon auf der Hand. Das Verhältnis zu Russland kühlt sich auf Frosttemperatur ab. Die Missachtung der Moskauer Bedenken erschwert die partnerschaftliche Zusammenarbeit der einstigen Kalten Krieger.

Die wiederum ist für die Lösung der akuten Konflikte etwa mit dem Iran und Nordkorea ebenso unverzichtbar wie für die Perspektive der atomaren Abrüstung. Das Vertrauen zu opfern für ein Krieg-der-Sterne-Projekt, das außer der amerikanischen Rüstungslobby niemanden überzeugt, ist verantwortungslos. Wenn sich die in der Allianz tonangebenden USA ihrer Zahlmeisterrolle entledigen wollen, müssen sie den Bündnispartnern, auch den Skeptikern in Europa mehr Mitsprache einräumen.

Das Etikett vom intelligenten Sparen, mit dem die Nato ihre Beschaffungspläne neuerdings versieht, kann die falsche Prioritätensetzung nicht vertuschen. Abrüstung und Konfliktvermeidung sind die wirksamsten und zugleich preiswertesten Instrumente zur Schaffung von Frieden und Sicherheit. Sie sind nur leider nicht die Stärken der Nato.

90 Minuten + x Monate

Düsseldorfs Trauer-Fußballspiel



Von Jürgen Potthoff

Sepp Herberger hatte Unrecht. Ein Fußballspiel dauert nicht immer 90 Minuten. Es dauert auch mal 95 Minuten, macht dann 21 Minuten lang Pause, um schließlich wieder 90 Sekunden lang weiterzugehen. Entschieden wird es aber erst in der 4. juristischen Instanz. Herberger, selig, so ein Fußballspiel kann Monate dauern.

Genau dieses Szenario haben die Fans von Fortuna Düsseldorf ihrem Verein eingebrockt, die beim Relegationsspiel gegen Hertha BSC 90 Sekunden vor Abpfiff den Platz gestürmt haben. Sie konnten sich nicht zügeln in ihrer Begeisterung. Jetzt werden sie sehr viel Geduld brauchen, bis sie wissen, ob ihre Fortuna wirklich aufgestiegen ist. Der gestrige Erfolg der Düsseldorfer vor dem DFB-Sportgericht war nur ein Etappensieg. Hertha BSC, auf dem grünen Rasen aus der Bundesliga abgestiegen, wird im Zweifel bis vor den Internationalen Sportgerichtshof CAS ziehen, um am grünen Tisch die Klasse zu halten.

Ach, könnte man wenigstens daran glauben, dass dieses Fußball-Trauerspiel im Nachhinein ein Lehrstück würde. Dass in die Fan-Blöcke auch nur etwas mehr Vernunft einzieht. Dass einer den anderen zügelt, wenn die Emotionen irrlüchtern. Ganz einfach, weil alle wissen: „Die Dummheit Einzelner gefährdet nicht nur unseren Verein. Sie macht den ganzen Fußball kaputt.“

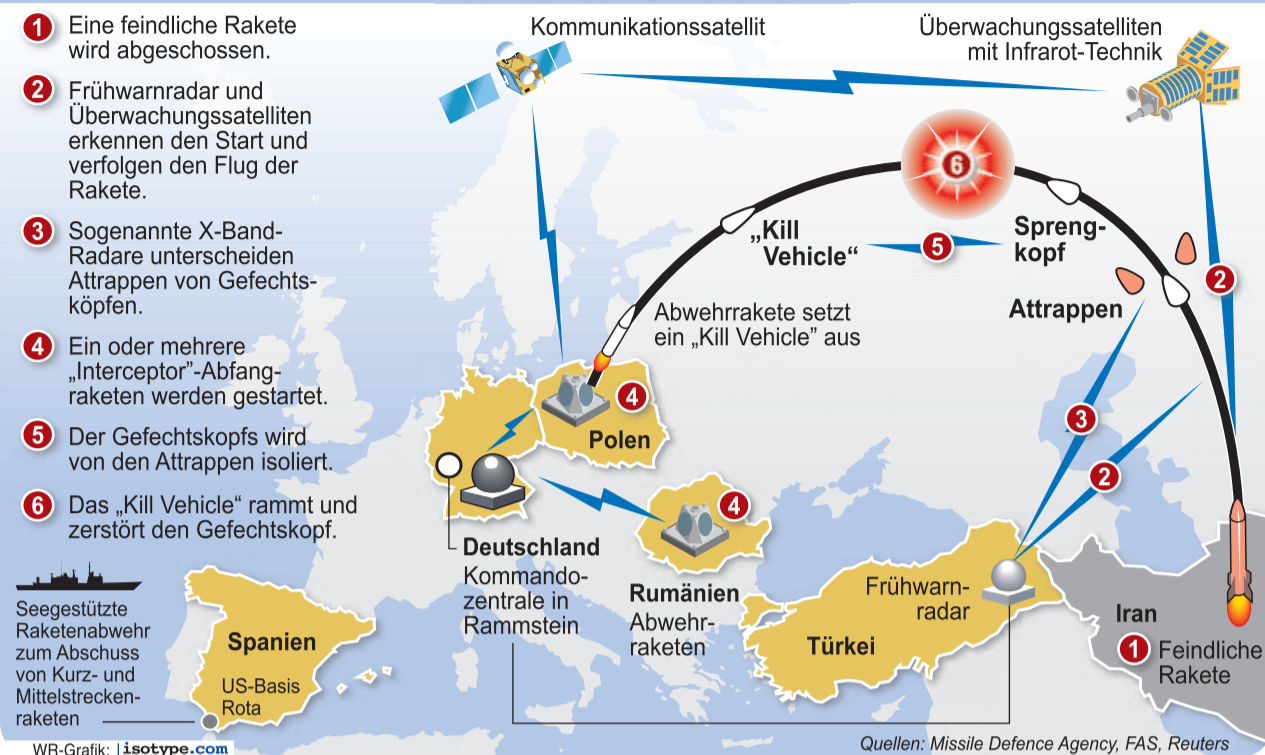
WR Westfälische Rundschau

Chefredakteur: Malte Hinz. **Stellvertreter:** Frank Fligge. **Chef vom Dienst:** Peter Schröder, Manuel Amor (Stellvertreter). **Leitende Redakteure:** Torsten Droop (Newsdesk), Christoph Bauer (Stellv.). **Redaktion:** **Politik:** Dr. Petra Kappe, Marc-André Podgornik. **Wirtschaft:** Jens Helmecke. **Land und Region:** Katja Sponholz (Leitung), Melanie Pothmann (stellv. Ltg., Reportage), Barbara Allebrodt, Dennis Betzholz, Heinz Kirschner, Carsten Menzel, Jürgen Potthoff, Michael Schmitz. **Kultur:** Rolf Pfeiffer, Simone Melenk. **Sport:** Nils Hoff, Rene Schröder. **Grafik/Foto:** Helge Hoffmann. **Korrespondenten:** Miguel Sanchez, Dr. Julia Emmrich, Daniel Freudenreich (Berlin); Dr. Tobias Blasius, Wilfried Goebels, Theo Schumacher (Düsseldorf), Knut Pries (Brüssel); Dr. Jasmin Fischer (London); Gerd Niewerth (Paris); Eva Arndt (Rom). Dirk Hautkapp (Washington). **Online:** WAZ New Media GmbH & Co. KG; **Anschrift der Zentralredaktion:** RUNDSCHAU-HAUS, Brüderweg 9, 44047 Dortmund, Tel. 0231 9573-0, Fax 0231 9573-1364 E-Mail: zentralredaktion@wr.de **Anzeigenleitung und verantwortlich für Anzeigen:** Christian Klauke, Anschrift wie

Anzeigen. Anzeigenpreisliste Nr. 37, WAZ-Mediengruppe (WAZ + NRZ + WR + WP). Erfüllungsort und Gerichtsstand für das Mahnverfahren ist Essen. Anzeigen und Beilagen politischen Aussageinhaltes stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar. Freitags mit rtv, TV-Magazin zur Tageszeitung. **Anzeigen und Vertrieb:** Westdeutsche Allgemeine Zeitungsverlagsgesellschaft, E. Brost & J. Funke GmbH u. Co. KG, 45128 Essen, Friedrichstraße 34-38; Fax 0201 804-2418 Anzeigen E-Mail: anzeigenzentrale@waz-mediengruppe.de **Vertrieb und Leserservice:** Tel. 01802 404076; Fax: 01802 404086 (6 Cent pro Anruf/Fax aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunk max. 0,42€/Min.); E-Mail: leserservice@wr.de Ein Titel der WAZ-Mediengruppe **Verlag:** Zeitungsverlag Westfalen GmbH & Co. KG Essen-Dortmund, Ostenhellweg 42-48, 44135 Dortmund, Telefon 0231 9573-0 **Geschäftsführer:** Manfred Braun, Christian Nienhaus **Druck:** Druck- und Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG, Hohensyburgstr. 67, 58099 Hagen Für die Herstellung der Westfälischen Rundschau wird Recycling-Papier verwendet.

THEMA DES TAGES

Raketenabwehr der Nato



Schutz vor Schurkenstaaten

Die Nato startet den Betrieb des Raketenabwehrschirms – und arbeitet auf ein Ende des Afghanistan-Krieges hin

Von Dirk Hautkapp

Chicago. In Chicago hat die Nato den Startschuss für das Projekt gegeben, das bis 2020 den Kontinent vor Angriffen feindlicher Staaten – als Beispiel für Schurkenstaaten wird stets der Iran angeführt – schützen soll. Mit Abfangraketen auf US-Kreuzern im Mittelmeer, einer Marinebasis in Spanien und Radar-Lauschern im Südosten der Türkei geht es los. Schaltstelle wird die US-Basis Ramstein in Rheinland-Pfalz sein.

Später sollen Basen in Polen und Rumänien dazukommen, von denen aus im Falle eines Falles Raketen aufsteigen würden, die andere Raketen abfangen. Das Problem dabei: Russland will nicht mit unter den mobilen Verteidigungsschirm, sieht seine eigenen Abschreckungspotenziale durch den Akt der anderen bedroht. Da kann Nato-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen noch so oft sagen, dass sich die Unternehmung keinesfalls gegen Moskau richtet.

Der Ärger der Kanzlerin

Angela Merkel weiß seit dem Nato-Gipfel, wie sich Ärger anfühlt. In Chicago hat sie Schulter an Schulter mit ihm am runden Tisch gegessen. Links Griechenland. Rechts Frankreich. In der Mitte die Kanzlerin. Sie hat es ausgegessen. Ausgehalten.

Vor allem François Hollande. Dass der neue erste Mann im Elyséepalast

aus dem Afghanistan-Einsatz ausbüxt und seine 3100 Soldaten bereits in diesem Dezember und nicht (wie vorher von seinem Vorgänger Sarkozy versprochen) erst Ende 2014 heimholen will, hat der deutschen Regierungschefin ganz und gar nicht gefallen.

Gemeinsam rein, gemeinsam raus. An diesem Leitfadens, den der Westen vor zehn Jahren in Afghanistan ausgerollt hat und der gestern beglaubigt wurde, habe man sich strikt zu orientieren. Sagte Außenminister Westerwelle. Sagte später auch Verteidigungsminis-

ter Thomas de Maizière. Ließ die Kanzlerin sagen. Und es klang wie ein „Wo kommen wir denn da hin?“.

Hollandes Entgegenkommen

Dieser Dreiklang erzeugte alsbald Klarstellungen hinter den verschlossenen Türen des hermetisch abgeriegelten Kongresszentrums am Lake Michigan, wo die westliche Verteidigungsallianz auf Einladung von US-Präsident Obama gipfelte; begleitet von teils heftigen Protesten draußen in der Schwüle der Stadt. Hollande ließ durchblicken, dass lediglich der kampfbereite Teil der Resttruppe in der eher friedlichen Provinz Kapisa früher nach Hause kommt. Am Flughafen Kabul, in einer Offiziersschule und bei der Schulung afghanischer Sicherheitskräfte werde man sich sehr wohl weiter engagieren, soll der Sozialist versichert haben. Näheres nach den Parlamentswahlen in Frankreich Mitte Juni.

Eine kosmetische Geste gegen das schleichende öffentliche Zerbröseln der Afghanistan-Allianz, die vor nichts mehr Angst hat als vor einem unkontrollierbaren Dominoeffekt unter den übrigen Truppenstellern. Das beruhigte die anderen 27 am Nato-Tisch. Ein bisschen jedenfalls. Die deutsche Strafpredigt-Rhetorik wich später versöhnlicheren Tönen: Hollande lasse die Militäralianz doch nicht „im Stich“. Sprengsatz entschärft. Und Knatsch vermieden.

Clever verteidigen

■ Mehr Sicherheit schaffen mit weniger Geld – das war das heimliche Hauptthema des Gipfels. Im Nato-Sprech heißt das „smart defense“ – clevere Verteidigung.

■ Weil Amerika nicht mehr den Löwenanteil der Kosten übernehmen will und die übrigen Partner nie den geforderten Anteil von zwei Prozent des Bruttosozialprodukts eingezahlt haben, soll nun gemeinsam intelligent angeschafft und gespart werden. Mit fünf Hochleistungsdrohnen zur Luftraum-Überwachung riesiger Territorien aus 20 Kilometer Höhe geht es los. Allerdings wollen nur 13 Nato-Länder sich das Vorzeigeprojekt teilen. Bei der Raketenabwehr sitzen alle mit im Boot.

LESERBRIEFE

Unverschämtheit

Betr.: Benehmen von Fußballern Unser Bundespräsident zeigte durch seine Anwesenheit, welchen Stellenwert der Spitzenfußball in unserer Gesellschaft hat, und musste wiederholt erleben, wie ihm Spieler des FC Bayern München den Handschlag verwehrt, sowohl nach dem DFB- als auch nach dem Champions-League-Endspiel. Eine Unverschämtheit ohnegleichen, weder mit dem jungen Alter, noch mit dem sicherlich vorhandenen Frust der Spieler zu entschuldigen. Wir sind schnell mit einem Urteil bei der Hand, wenn einer unserer Politiker einen Fehler begangen hat. Aber auch Sportler, die so wie unsere Fußball-Stars im Fokus der Öffentlichkeit stehen, haben eine gesellschaftliche Verantwortung, ob ihnen das zuweilen unbequem ist, oder nicht. Und eine Vereinsführung ist ebenso in der Pflicht, ihre Spieler auch auf diesem Gebiet zu fördern und zu fordern. **Jürgen Grüner, Schwelm**

Betr.: Benehmen von Fußballern Traurig, dass ein Trainer, Herr Klopp, trotz aller berechtigter Begeisterung, nicht in der Lage ist, seine Kappe gegenüber dem Bundespräsidenten und während der Zeremonie der Pokalübergabe abzunehmen. Noch schlimmer finde ich das Verhalten der „Bayern“, sich die Medaille nicht umhängen zu lassen oder sofort wieder abzunehmen und achtlos wegzustecken. Durch ein solches Verhalten provozieren sie ihr Negativimage. Schade. **Gerd Stappert, Bad Sassendorf**

Beifall

Betr.: Eurobonds Präsident Hollande hat einen genialen Plan, Schuldenbremse und Wachstum möglich zu machen: Eurobonds! Mit den gesparten Zinsen werden ein Wachstumspaket finanziert und keine weiteren Schulden gemacht. Beifall von allen Schuldenländern und unserer SPD. Deutschland dagegen wird höhere Zinsen bezahlen müssen, die über die Jahre Hunderte Milliarden Euros ausmachen werden. Also selbst größere Schulden machen (Beifall der Südländer), Steuererhöhungen (wieder Beifall, weil es unsere Konjunktur belasten würde) oder noch mehr sparen (großer Beifall, wenn unser Lebensstandard in den Keller geht). **Joachim Rütter, Schwerte**

Westfälische Rundschau - Leserforum - Brüderweg 9 44047 Dortmund

Fax 0231 9573-1364 E-Mail: leserforum@wr.de Wir behalten uns das Recht auf Kürzung vor. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt.

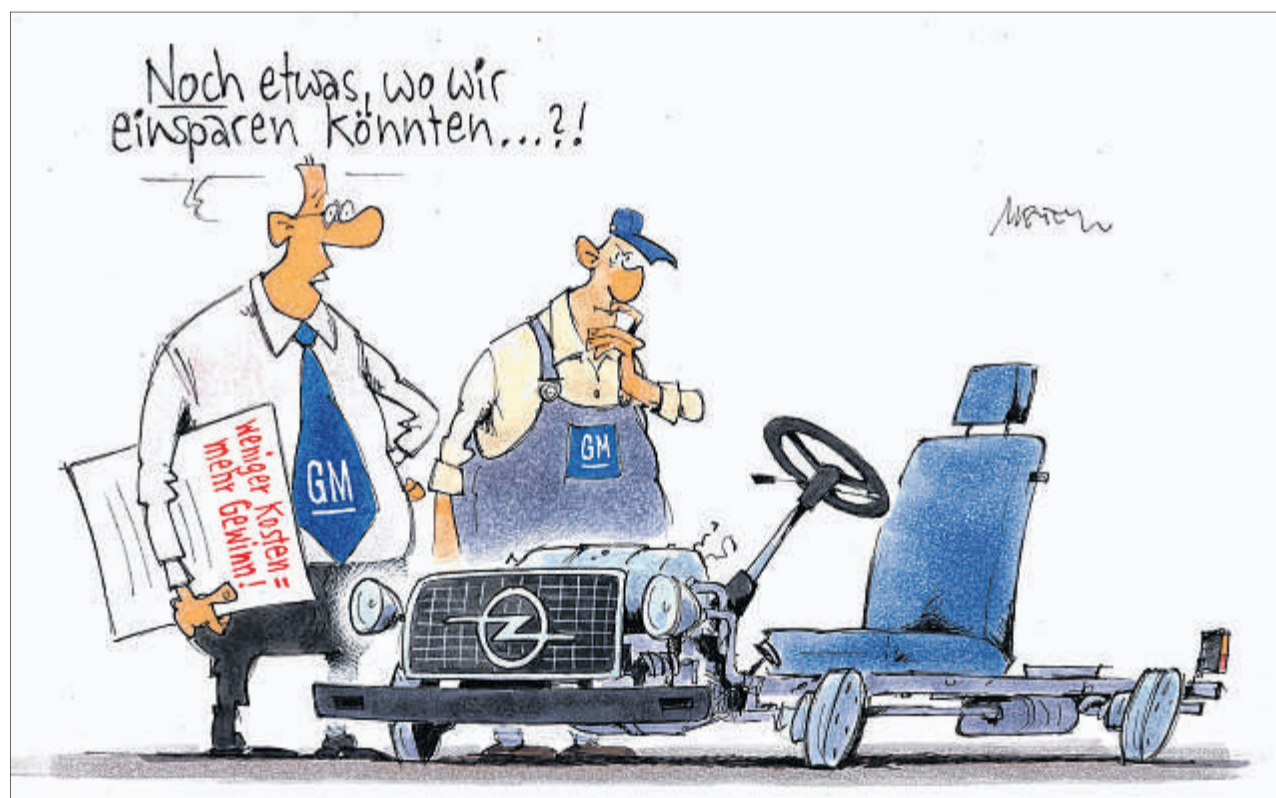
GUTEN MORGEN

Die Macht der Gewohnheit

Von Christoph Bauer

Der Mensch, und zu dieser Gattung werde ich überwiegend gezählt, ist ja ein Gewohnheitstier. Ich kämpfe just in diesem Moment mit einem Gefäß, in dem ein Hamburger-Bräter etwas, das er Kaffee nennt (geschmacklich passt tatsächlich mal „Coffee to go“ – „Kaffee zum Weglaufen“) verkauft. Ich bin es gewohnt, Kaffee aus Tassen zu trinken. Das Saugen an Plastikdeckeln mit Nippel verursacht Flecken an mir, dem Tisch und dem Becher.

Fast noch größer wird jedoch vielleicht die Umstellung am kommenden Samstag sein. Ich bin ganz ratlos, was ich da machen soll. Ich habe mich so schön dran gewöhnt, ja es ist schon fast eine Sucht geworden. Aber nun? Was macht man an einem Samstag, an dem der FC Bayern mal nicht Zweiter wird?



Zeichnung: Gerhard Mester